

# ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT 2015/2016

**Name und Emailadresse:**

**Thomas Huber**

[thomas.huber@students.boku.ac.at](mailto:thomas.huber@students.boku.ac.at)

**Studienrichtung:**

**Kulturtechnik und Wasserwirtschaft (Bachelor)**

**Gastuniversität:**

**École polytechnique fédérale de Lausanne (Schweiz)**

**Aufenthaltsdauer: von 14.08.2015 bis 26.01.2016**

Ich habe das Wintersemester 2015/16 in der Westschweiz an der EPFL in Lausanne verbracht. Ich konnte leider vor meinem Auslandsaufenthalt keine Berichte zur Schweiz von BOKU Studierenden lesen, deshalb hoffe ich, dass ich mit meinen Erfahrungen eine kleine Hilfe für dich sein kann.

## **1. Stadt, Land und Leute**

Lausanne liegt im Westen der Schweiz im französischsprachigen Teil des Landes. Die Landessprache ist es auch was die Romandie ziemlich deutlich von der Deutschschweiz trennt. Der Röstigraben bildet also tatsächlich eine mehr oder weniger starke Grenze und Deutsch wird dir leider nur am Ticketautomaten der SBB weiterhelfen. Aber immerhin optimal um Französisch zu lernen.

Die Lage direkt am Genfer See (Lac Léman) macht Lausanne und die Gegend rundherum vor allem im Sommer zu einer richtig lebenswerten Gegend, mit vielen Sport- und Freizeitmöglichkeiten.

Die Stadt selbst ist eher überschaubar und mit der Größe Wiens nicht zu vergleichen. Es gibt aber eine nette Altstadt mit vielen Lokalen die aber oft ein ziemlich dickes Geldtascherl voraussetzen. Allerdings wird behauptet, Lausanne sei die Partymetropole der Schweiz. Darüber soll sich natürlich jeder oder jede selbst ein Urteil bilden. Da aber sowieso viele Studenten unter den absurden Schweizer Preisen leiden, gibt es eine Bar am Campus bei der ein Bier schon für 5-6 Franken zu haben ist. Und auch das Ufer des Sees bietet sich immer wieder an um bei schönem Wetter billiges Dosenbier zu trinken.

Die Westschweizer selbst sind, um ein paar Klischees zu bedienen, ungefähr das exakte Gegenteil eines grantigen Wieners, was vermutlich an Ihrem meist

überdurchschnittlichen Einkommen liegt (der mittlere Bruttomonatslohn in der Schweiz liegt bei etwa 6200 Franken).



**Blick über Lausanne von der Kathedrale**



**Lausanne Flon**

## **2. Soziale Integration**

SchweizerInnen kennen zu lernen ist vermutlich so schwer, wie es in fast jedem anderen europäischen Land schwer ist mit Einheimischen in Kontakt zu kommen. Die Sprachbarriere ist natürlich eine zusätzliche Hürde. Ich konnte zu Beginn kein Wort

Französisch (und jetzt bin ich auch noch schlecht darin). So fällt es natürlich schwer einfach in ein Gespräch einzusteigen. ERASMUS Freunde lernt man aber sowieso von diversen Infoveranstaltungen sehr leicht kennen, da ja jeder in derselben Situation ist und niemanden kennt.

Ich hatte noch dazu das Glück alle meine Kurse aus dem ersten Masterjahrgang zu besuchen und somit lernte ich auch hier viele internationale Studierende kennen. Im Grunde ist das Universitätswesen in der Schweiz noch viel verschulter als in Österreich und somit waren wir im Wesentlichen eine große Klasse. Das kann man jetzt natürlich auch sehen wie man will, es erleichtert die Integration am Anfang allerdings um einiges.

Außerdem besuchte ich am Anfang noch einen Sprachkurs in dem ich auch viele Freunde fand.

### **3. Unterkunft**

Ich wohnte in einem Studentenheim der FMEL (Fondation maisons pour étudiants Lausanne), der Trägerorganisation der meisten Studentenheime in Lausanne. Diese Organisation verwaltet ca. 15 verschiedene Wohnanlagen in Lausanne. Es gibt daneben noch weitere Studentenheime, über die ich allerdings zu wenig weiß um hier etwas zu schreiben.

Meine Unterkunft befand sich in Crissier einer kleinen Gemeinde nordwestlich von Lausanne (die Region Lausanne ist total zersiedelt und besteht aus vielen kleinen Gemeinden die einen großen Ballungsraum bilden. Lausanne ist selbst nur eine dieser Gemeinden). Mit dem Fahrrad war man in 10 Minuten am Campus und am See, leider war der Weg ins Stadtzentrum etwas weiter. Da man sich seinen Platz aber nicht aussuchen kann, bringt es vermutlich nichts noch weiter auf die Lage einzugehen.

Ich hatte ein Zimmer in einer 4er WG mit einer großen Küche und zwei Bädern für 580 Franken im Monat. Also definitiv der beste und preiswerteste Deal in Lausanne.

Um einen Platz in einem der Wohnheime zu bekommen, musst du dich auf der Homepage der FMEL registrieren (früh genug, für das WS beginnt der Zeitraum im März und endet wenig später wenn sich schon eine absurde Anzahl an BewerberInnen angemeldet hat), anschließend musst du deine Bewerbung monatlich erneuern um nicht aus der Warteliste zu fallen und mit etwas Glück bekommst du Ende Juni oder Anfang Juli eine Zusage für ein Zimmer. Als Tipp am Rande: Auf der Homepage steht zwar, dass anrufen nichts bringt, es soll aber trotzdem ganz effektiv sein. Ich rief dort an, weil ich genau zu dieser Zeit ein kleines Problem mit meinem E-Mail Account hatte und so keine Mails mehr empfangen konnte und bei diesem Telefonat wurde mir gleich ein Zimmer zugesagt.

Die Wohnsituation in Lausanne ist sonst leider alles andere als einfach und die Preise für ein WG Zimmer liegen irgendwo zwischen 600 und 1000 Franken. Und

ohne die Möglichkeit zur Besichtigung ist es bei der Vielzahl an Interessenten für ein Zimmer ein schwieriges Unterfangen eines zu bekommen. Vor allem am Anfang müssen viele die keinen Heimplatz bekommen konnten auf Couchsurfing etc. zurückgreifen. Es gibt zwei Facebook Gruppen in denen immer wieder viele Wohnungen und Zimmer angeboten werden.

<https://www.fmel.ch/en/>

<https://www.facebook.com/groups/330486193693264/?ref=bookmarks>

<https://www.facebook.com/groups/166757103470310/>

#### **4. Kosten**

Wie schon erwähnt und wie du dir vielleicht schon gedacht hast, liegt das Schweizer Preisniveau etwas über dem österreichischen und die Westschweiz scheint dem Ganzen nochmal eins draufzugeben. Ein kleines Bier für 9 Franken, ein Kebab für 12 oder eine einfache Zugfahrt von Lausanne nach Genf (ca. 45 min) um 27 Franken lassen am Anfang das Gefühl aufkommen, nicht nur das Land sondern gleich den Planeten verlassen zu haben. Solltest du also, so wie ich, keine reichen Eltern haben, kannst du versuchen dir alle möglichen Beihilfen unter den Nagel zu reißen.

Manche Bundesländer in Österreich vergeben Auslandsstipendien. Auslandsbeihilfe der Studienbeihilfebehörde ist auch ein guter Tipp

Da die Schweiz sich durch einen besonders tollen Volksentscheid vor mehreren Jahren gezwungen sah viele Verträge mit der EU zu verändern bzw. zu kündigen, ist sie auch kein Teil des ERASMUS Programms mehr. Als Ersatz wurde das Swiss-European-Mobility-Programme geschaffen. Im Zuge dessen erhältst du 1800 Franken für ein Semester (Stand 2016) musst aber Kurse im Umfang von 20 ECTS belegen. Ob du diese dann auch machst oder bestehst ist ein anderes Thema.

Meine Ausgaben lagen im Monat bei ca. 1300 Franken. Damit hätte ich in Wien vermutlich zwei Monate gut leben können. Wenn du also nicht das Leben eines Eremiten führen willst und ab und zu mal was vom Land sehen willst solltest du also mit diesem Betrag rechnen.

#### **5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)**

Ein Visum für die Einreise benötigst du natürlich nicht. Schengen existiert auch 2016 noch und die Schweiz ist überraschenderweise immer noch Mitglied. Aufwändiger wird schon der Meldevorgang. Dafür sind die Gemeinden zuständig und du musst dich innerhalb von zwei Wochen beim jeweiligen Office de la population melden. Dafür benötigst du zwei Passfotos, deinen Pass und die Bestätigung dass du ein Stipendium der Schweiz beziehst (Swiss-European-Mobility-Programme), um von der Ausländersteuer befreit zu sein. Irgendwann wirst du dann aufgefordert einen Versicherungsnachweis zu schicken (ich habe per Mail ein Foto der Rückseite

meiner E-Card geschickt). Und wenn alles in Ordnung ist bekommst du irgendwann deinen Ausländerausweis (heißt wirklich so). Die Preisgestaltung hierfür scheint sehr willkürlich bzw. von der jeweiligen Gemeinde abhängig zu sein. Während ich nichts zahlen musste, musste ein niederländischer Freund 80 Franken zahlen und ein Schwede 50 Franken. Bist du kein EU-Bürger geht's eher Richtung 200 Franken.

Es empfiehlt sich ein Schweizer Bankkonto zu eröffnen, da du natürlich sonst bei jeder Transaktion in Euro, Spesen zahlen musst. Ich war bei Credit Suisse. Dieses Konto ist im ersten Jahr gratis und es gibt eine Filiale am Campus.

## **6. Beschreibung der Gastuniversität**

Die EPFL gehört zusammen mit der ETH Zürich und einigen weiteren Forschungseinrichtungen (WSL, EAWAG,...) zum Schweizer ETH-Bereich. Diese Institutionen werden von der Schweiz hervorragend finanziert und die Arbeit die teilweise geleistet wird kann sich wirklich sehen lassen. Du hast also dort die Möglichkeit ein wirklich gut finanzierte Universität kennen zu lernen, die man in diesem Bereich leider nicht mit der Situation in Österreich vergleichen kann.

Die gesamte Uni ist zusammen mit der UNIL (Université Lausanne) auf einem riesigen Campusgelände in der Nähe des Sees gelegen. Am Campus gibt es eigentlich alles, vom Studentenheim über die Postfiliale bis zu mehreren Supermärkten. Die schon erwähnte Satellite Bar bietet sich immer wieder für ein günstiges Bier an. Kurz gesagt an diesem Campus gibt es alles was der BOKU fehlt. Für mich war dieses Campus Leben anfangs allerdings etwas ungewohnt, aber man lernt die Annehmlichkeiten wirklich zu schätzen.

## **7. Anmelde- und Einschreibformalitäten**

Wenn du von der BOKU für einen Auslandsaufenthalt nominiert wurdest, musst du dich selbstständig an der EPFL bewerben. Das geht alles online und ziemlich unkompliziert. Eine gefühlte Ewigkeit später, bekommst du dann eine offizielle Zusage der EPFL und bist damit dort gemeldet (für Inskriptionsbestätigungen etc.).

In Lausanne selbst, musst du dann nur noch eine der Einführungsveranstaltungen besuchen (in denen man eigentlich nichts erfährt was man nicht auch von anderen erfragen könnte) und deinen Studentenausweis abholen

## **8. Einführungswoche bzw. -veranstaltungen**

Von offizieller Seite der EPFL gibt es mehrere Infoveranstaltungen, die du besuchen solltest (offiziell sogar musst) und einen Einführungstag in die Fakultät. Dort triffst du alle deine Kommilitonen die auch in diesem Semester beginnen.

Außerdem gibt es natürlich zahlreiche Partys und Feste.

## 9. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung). Gab es Einschränkungen bei der Kurswahl.

Als Austauschstudent darfst du dich für alle Kurse anmelden, egal ob Bachelor oder Master Level und auch fakultätsübergreifend. Da aber in vielen Fakultäten vieles auf Französisch ist, bist du ohne Kenntnisse dieser Sprache etwas eingeschränkt. Auch die Bachelor Studienpläne sind größtenteils auf Französisch, wobei es auch LVs auf Deutsch gibt (Grundlagenfächer im ersten Jahr um der ETHZ Studenten abzuluchsen). Man muss wie gesagt 20 ECTS belegen um das Stipendium zu erhalten.

Ich habe fünf Kurse des Masterstudienplans science et ingénierie de l'environnement belegt. Dazu noch zwei Französischkurse. Insgesamt also Kurse für 26 ECTS.

Meine Kurse waren:

### Französisch            6 ECTS

Ein Kurs am Beginn in den Ferien und einer während des Semesters. Dazu musst du dich auf der Seite des Centre des langues separat anmelden und die EPFL zählt diese ECTS leider nicht als reguläre Kurse.

Es wird sehr viel Wert auf die korrekte Aussprache gelegt, meiner Meinung nach eine der größten Hürden im französischen. Da aber viele meiner Kollegen aus dem asiatischen Raum kamen und hierbei logischerweise meist noch viel größere Schwierigkeiten haben war ich leider sehr schnell mal unterfordert.

### Snow Physics and Hydrology            4 ECTS

Sehr interessanter Kurs, gehalten von Forschern des SLF (Michael Lehning hat das Modell SNOWPACK dort entwickelt). Wenn du dich also für Schnee interessierst, kannst du hier wirklich viel lernen. Allerdings sind gute Thermodynamik Grundkenntnisse von Vorteil und der Arbeitsaufwand ist enorm.

### Biom mineralization            4 ECTS

Ringvorlesung darüber wie Lebewesen Mineralien aufbauen. Für mich zu biologisch aber gut um „leichte“ ECTS zu erhalten. Am Ende ist ein Report zu schreiben und eine Präsentation zu halten.

### Water Resources Engineering            5 ECTS

Mehr oder weniger eine Wiederholung von vielen Fächern die bereits im KTWW Bachelor vorkommen (Wasserbau, Siedlungswasserwirtschaft, Hydraulik), aber es ist ein Projekt mit Matlab zu erarbeiten und dabei kannst du dir wirklich brauchbare Fähigkeiten im Schreiben von Codes aneignen. Auch sehr viel Arbeit, vor allem wenn man keine Grundkenntnisse in Matlab hat.

Spatial Statistics and Analysis 5 ECTS

Du wolltest immer schon mal wissen wie Krigging wirklich funktioniert? Dann ist das der richtige Kurs für dich. Teilweise absurd komplexe Gleichungsschreiberei. Um diesen Kurs zu bestehen musst du dich wirklich reinknien.

Sanitary Engineering in Developing Countries 2 ECTS

Ringvorlesung von Forschern der Sandec Forschungsgruppe. Auf vielen Ebenen sehr spannend (technisch, sozio-kulturell,...). Solltest du dich als TechnikerIn für Entwicklungszusammenarbeit interessieren, ist Sandec sicher eine gute Anlaufstelle. Sie bieten immer wieder Praktika in verschiedenen Ländern an.

### **10. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester**

Der study-workload an der EPFL ist immens und neben dem Preisniveau der zweite anstrengende Punkt. Ich hatte es noch relativ gut, weil ich nur 15 ECTS wirklich brauchte um die Studienbeihilfe zu erhalten. Aber diese 15 ECTS waren schon mehr Aufwand als ein durchschnittliches Semester an der BOKU. Ich hatte allerdings Kollegen die für ihre Heimatuni 30 ECTS brauchten. In einem Semester und ohne sehr gutes Französisch ist das aber ein Ding der Unmöglichkeit. Außerdem will man sein ERASMUS Semester nicht nur hinter Büchern verbringen. Aber als Gegenzug für die ganze Arbeit hat man zumindest danach das Gefühl wirklich was gelernt zu haben. Man findet immer etwas Positives.

### **11. Benotungssystem**

Das Schweizer Benotungssystem geht von 0 – 6. Wobei 6 die beste Note ist und 4 die Mindestanforderung um zu bestehen.

### **12. Akademische Beratung/Betreuung**

Die Betreuung und Beratung im Vorfeld war sowohl von der BOKU als auch von der EPFL einwandfrei. Allerdings kommt es immer gut wenn du deine Mails an die EPFL auf Französisch verfassen kannst. Dann sind die Antworten gleich um einiges freundlicher.

### **13. Anmeldeprozess im Vorfeld**

Es funktioniert alles online und sehr unkompliziert. Wenn die Schweiz etwas macht dann offensichtlich am besten Niveau.

Etwas kompliziert ist die Tatsache, dass du nichts mehr mit ERASMUS im herkömmlichen Sinn zu tun hast. Bekommst du also ein Mail in dem etwas vom OeAD steht, kannst du das getrost ignorieren.

#### **14. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte**

Ich hab versucht ein paar Tipps in die jeweiligen Kapitel einzubauen. Wenn du also bis hierher durchgehalten hast, solltest du bereits einiges wissen. Sonst geht es doch meiner Meinung nach bei einem Aufenthalt in einem anderen Land an einer anderen Uni darum öfters mal auf die Schnauze zu fallen und daraus zu lernen wie man es besser machen kann. Solltest du dennoch Fragen haben, kannst du mir natürlich gerne schreiben. Meine E-Mail Adresse steht ganz oben.

#### **15. Resümee**

Ich hatte ein tolles Semester in der Schweiz. Auch wenn es mich einiges an Geld und Nerven gekostet hat, habe ich doch in einer wunderschönen Gegend mit einem fast perfekten Lebensumfeld gewohnt und studiert.

Ich habe in vielen Bereichen sehr viel gelernt und deshalb kann ich nur sagen, lass dich nicht unterkriegen und freu dich auf eine tolle Zeit in Lausanne.